

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 84 (1975)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Zur Maisammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes  
**Autor:** E.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-548083>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# helfen

## Zur Maisammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes

### Helfen

Bei keinem der angeführten Sektoren ist die Mitmenschlichkeit so sehr im Spiel wie beim ersten: «Helfen». Hier braucht es vor allem Herz (Das von Vernunft begleitet sein muss), es braucht Menschen, die sich in die Notlage ihres Nächsten einfühlen können und ihm uneigennützig beistehen. Helfen, das kann bedeuten: einen Kranken besuchen, einen Gehbehinderten im Auto mitnehmen, sich mit einem Schwerhörigen unterhalten, einem Blinden Gesellschaft leisten, einem Gebrechlichen kleine Besorgungen machen, einen Unbeholfenen beraten, einen Mutlosen aufrichten, einen Gekränkten anhören, einem Verbitterten eine Freude bereiten... Beim SRK heissen die Freiwilligen, die sich solche Dienste zur Aufgabe stellen und ein wenig von ihrer freien Zeit und ihrer inneren Freude einem im Leben zu kurz gekommenen Mitmenschen schenken, Rotkreuzhelfer. In einem Grossteil der 75 Rotkreuz-Sektionen arbeiten solche Freiwillige – Frauen und Männer – mit. Da gibt es neben dem Besuchs- und Autofahrdienst Bibliotheksdienste für Patienten im Spital oder zu Hause; in den 18 rotkreuzeigenen Ergotherapiezentren gehen Rotkreuzhelfer der Therapeutin zur Hand, damit diese ihre Zeit möglichst voll auf die eigentliche Behandlung verwenden kann; sie laden zu einem Altermittag ein und finden noch manche andere Beschäftigung zugunsten von Benachteiligten.

Auch für Jugendliche gibt es im Bereich «Helfen» viel zu tun. Selbstverständlich müssen Grundkenntnisse vorhanden sein. Dieses «wissen wie» ist für alle wichtig, die wirklich dem Nächsten dienen wollen und bedingt eine seriöse Vorbereitung. Solche Vorbereitung bietet das SRK seinen Hel-

fern, wie auch die Möglichkeit zur Aussprache bei auftauchenden Problemen, damit diese gemeinsam zu einer Lösung geführt werden können. Das SRK hilft auch in materiellen Nöten, zum Beispiel mit Mobiliar, Haushaltgegenständen, Kleidern, durch Übernahme von Arzt- und Kurkosten in Härtefällen. Und die Auslandshilfe? Diese braucht vor allem Geld, manchmal auch Personal, sie wird aber auf jeden Fall *nicht* durch die Maisammlung finanziert.

### Pflegen

Mit dem Auftrag «Pflegen» ist dem SRK ein sehr weitreichendes Arbeitsfeld übergeben, das seine finanziellen Mittel stark beansprucht. In über 100 Krankenpflegeschulen wird heute nach den Lehrplänen des SRK unterrichtet, denn es ist im Auftrag der Kantone für eine einheitliche und gute Ausbildung des Pflegepersonals verantwortlich, nämlich der diplomierten Krankenschwestern und Krankenpfleger in allgemeiner und psychiatrischer Krankenpflege und der Kinderkrankenschwestern sowie der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger mit Fähigkeitsausweis (ferner der medizinischen Laborantinnen und der Laboristinnen). Die Rotkreuz-Kaderschule für die Krankenpflege hat die Aufgabe, das Kader heranzubilden, das sowohl im Spital wie in den Ausbildungsstätten oder der öffentlichen Gesundheitspflege benötigt wird. Die Verantwortung für eine einheitliche Ausbildung bedeutet: Ausarbeitung von Unterrichtsprogrammen und von Kriterien für die Anerkennung von Schulen, Entsendung von Experten an Abschlussexamen, ständige Kontakte mit Schulen und deren Ausstattungen und ihre Beratung in Ausbildungsfra-

gen. Im Schosse des SRK arbeiten eine Reihe von Fachkommissionen ständig an hängigen Problemen, an denen es nicht mangelt, da sich die Bedürfnisse im Pflegewesen rasch wandeln und eine fortlaufende Anpassung der Ausbildungsziele und der praktischen Arbeit verlangen.

Die Pflege von Kranken und Verletzten gehört zu den vornehmsten Pflichten des Roten Kreuzes. Allerdings hat sie sich seit den Tagen Dunants von der einfachen helfenden Tat zu einem vielverzweigten, Wissenschaft und Technik in Anspruch nehmenden Beruf entwickelt. Millionen von Patienten in Spitälern hat diese erweiterte Krankenpflege dem Leben zurückgegeben. Es braucht aber immer noch auch die Laienkrankenpflege. Nicht nur, um das knappe Berufspersonal in Spitälern und Heimen zu ergänzen, sondern auch für die Selbsthilfe und Nachbarhilfe in leichten Fällen.

Das SRK hat vor vielen Jahren den Kurs Krankenpflege zu Hause eingeführt, der bisher von über 80 000 Teilnehmern besucht wurde; später folgte der Kurs für Rotkreuzspitalhelferinnen, den bisher etwa 10 000 Frauen und Töchter absolvierten. Als Ergänzung dazu wurde der Kurs Pflege von Betagten und Chronischkranken ausgearbeitet, zu dem sich Absolventen der beiden erstgenannten Kurse melden können. Er gibt in vier Lektionen eine Einführung, wie die speziellen körperlichen, geistigen und seelischen Bedürfnisse alter Menschen zu berücksichtigen sind und zeigt, wie man bei sich und andern vorzeitigem Altern vorbeugen kann. Das Ziel ist, Betagten oder Chronischkranken ihre Selbstständigkeit so weit als möglich zu erhalten und ihnen den Verbleib in der Wohnung und vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Mit diesem Kursprogramm kommt das SRK dem Wunsch vieler Frauen entgegen, die einen «leichteren Fall» aus der Verwandtschaft zu Hause pflegen möchten und eine entsprechende Anleitung suchen. Ein vierter

Laienkurs, Pflege von Mutter und Kind, zeigt jungen Eltern, wie sie dem Neugeborenen von Anfang an zu einer gesunden Entwicklung verhelfen können. Für die Erteilung aller dieser Kurse stellen sich diplomierte Schwestern zur Verfügung, die vom SRK besonders daraufhin geschult werden. Bis Ende 1974 hatte es im ganzen 1060 Kurslehrerinnen ausgebildet, von denen etwa die Hälfte noch aktiv sind.

### Retten

Unter dem Stichwort «Retten» verstehen wir in der Rotkreuzarbeit die Rettung Verunglückter aus Lebensgefahr durch Massnahmen der Notfallhilfe und auch die Rettung von Menschenleben durch Bluttransfusionen dank den freiwilligen Blutspendern. Nicht nur diejenigen Spender sind Retter, die als Träger einer seltenen Blutgruppe bisweilen unvermittelt zu einer Entnahme eilen müssen, weil irgendwo ein Patient mit dieser Blutgruppe plötzlich eine Transfusion benötigt, wobei das Blut unter Umständen mit dem Taxi oder gar mit dem Flugzeug an den Verbrauchsort gebracht werden muss; nein, jeder Blutspender kann als Lebensretter angesehen werden, auch wenn er ganz gemächlich an dem vorausbestimmten Tag zur Entnahme in sein Blutspendezentrum geht, und sein Blut vorerst in die Reserve kommt. Bei grossen Operationen, bei der Behandlung Schwerverletzter und bestimmter Krankheiten ist die Verfügbarkeit von Spenderblut lebenswichtig.

Der Verbrauch an Vollblut nahm in den letzten zwanzig Jahren um das 10fache, derjenige von pasteurisiertem Blutplasma um das 20fache zu, und diese Steigerung dürfte sich fortsetzen. Deshalb sollte auch die Zahl der regelmässigen Spender zunehmen, die bisher den Bedarf gerade knapp zu decken vermochten. Das Zentrallaboratorium des SRK-Blutspendedienstes seinerseits setzt sich neben andern Forschungsaufgaben zum Ziel, neue

Rationalisierungsmöglichkeiten auf der Verbraucherseite zu suchen.

Fast ein Drittel der gegenwärtig eingebrachten Blutmenge wird für die Behandlung der Opfer von Verkehrsunfällen verbraucht. Trotz Geschwindigkeitsbeschränkung und rückläufigen Unfallziffern gibt es immer noch viel zu viele Verletzte und Tote auf unseren Strassen. Bei manchen hängt die Chance zu überleben davon ab, ob ihnen jemand in den ersten Minuten richtige Hilfe leistet. Jeder 7., der in einem Verkehrsunfall ums Leben kam, hätte durch einfache Massnahmen gerettet werden können, sagen die Ärzte. Diese lebensrettenden Sofortmassnahmen können sozusagen von jedermann erlernt werden. Der Schweizerische Samariterbund hat sich seit einigen Jahren besonders dieser Notfallhilfe zugewendet. Der von ihm ausgearbeitete Kurs von fünf Doppelstunden wurde allein im vergangenen Jahr von über 50 000 Personen besucht. Für die Aus- und Weiterbildung des Instrukteurspersonals hat er 1974 Fr. 636 000.– aufgewendet.

Das SRK seinerseits befasst sich durch seine Ärztekommision für Notfallhilfe und Rettungswesen mit den vielerlei technischen Fragen der Notfallhilfe – namentlich im Strassenverkehr – und fördert die angemessene Notfallausbildung der angehenden Ärzte.

Helfen – pflegen – retten, drei Worte, die das Wesentliche der Arbeit des SRK umreissen. Wir konnten auf diesen Seiten nur in groben Zügen auf ihren Inhalt hinweisen und haben manchen Aspekt vernachlässigt. Es lag uns vor allem daran, zu zeigen, dass diese Arbeit allen zugute kommt, dass sie aber nicht improvisiert werden kann und deshalb etwas kostet. Nur wenn die Schweizer Bevölkerung weiterhin mitteilt, können der Schweizerische Samariterbund und das Schweizerische Rote Kreuz ihre Aufgaben auch künftig erfüllen. E.T.